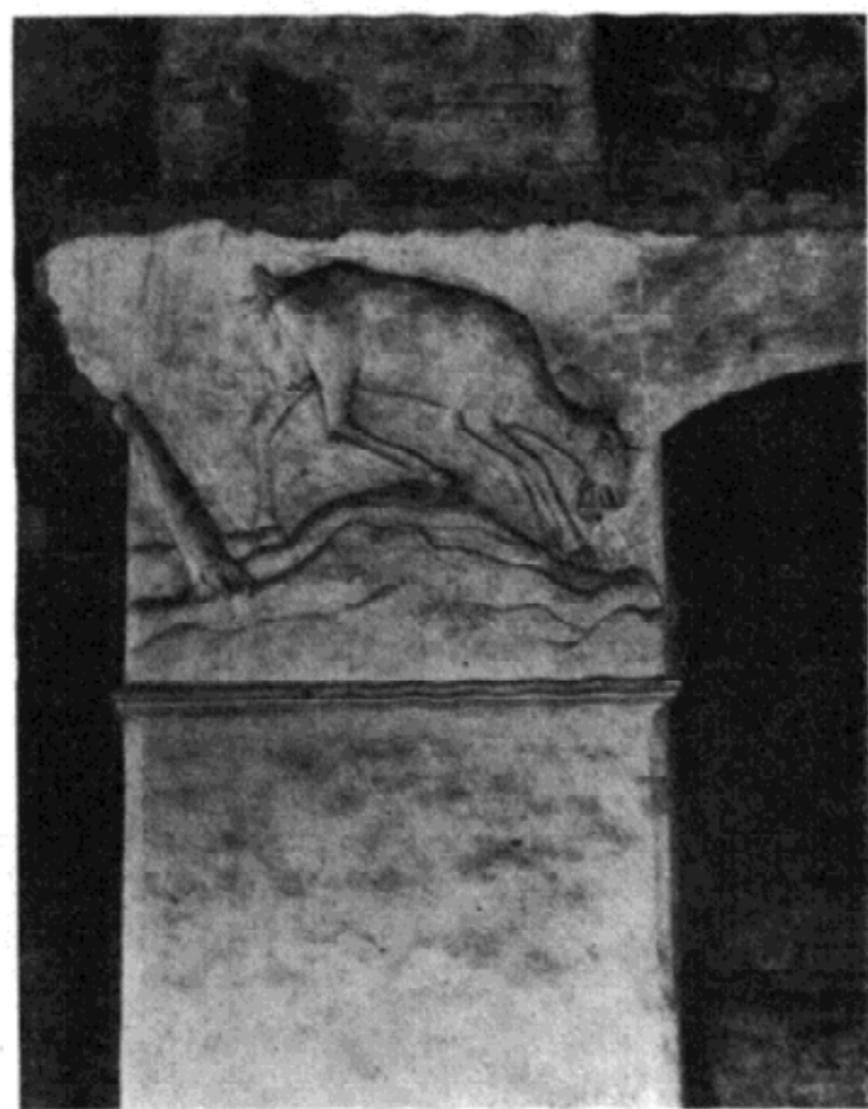


Dargun, Kloster und Schloß

Außerhalb des langgestreckten, freundlichen Fleckens Dargun erhebt sich in dieser waldreichen Gegend das Massiv der Zisterzienserklosterkirche mit dem im Geviert angebauten Schloß. Unter einer dichten Allee aus Baumriesen schreitet man auf das Schloß zu. Einen reizvollen Gegensatz bildet die alte, im Chorteil hochragende, backsteinrote Klosterkirche zu dem hellverputzten, gequadrerten Vierflügelbau des Schlosses, dessen Viereck wohl den Raum des alten Klosterhofs umstellt. Mit einem gewissen, wenn auch derben Prunk haben das 16. und 17. Jahrhundert hier den gewaltigen Komplex errichtet; mächtig schlagen auch die Arkadenbögen in Geschossen übereinander. Von einstiger, freilich nur kurze Zeit andauernder weltlicher Größe zeugen die Reste weiter Säle, aus denen wir Teile des einstigen Redouten-



Tierrelief im Darguner Schloß. Aufn. Ebel

oder Jagd- und Tanzsaales erstmalig wiedergeben. Im Stuck frei an der Wand aufgetragene Tierbilder, Friese, haben gemäß der Sitte jener Jahrhunderte, als die Stuckierer auch hier im Lande ihre herverpflanzte Dekorationskunst betrieben, ehemals diesem Saale das Gepräge gegeben. Nun liegt die Halle still und verwüstet da, nur der Kunstfreund betritt sie dann und wann. Und doch blüht an anderer Stelle des Schlosses neues Leben auf, in der Schule, die dem künftigen Landmann als Ausbildungsstätte dient. Auf die kirchliche und weltliche Macht ist das Volk in seiner Bodenverbundenheit gefolgt.

Gehrig.